

## Kreis-



## Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 20. August 1851.

Stück 15.

## Bekanntmachungen.

## Die Entdeckung eines Baumfrevels betreffend.

Von den an der Halle-Weißenfelder Chaussee in hiesiger Stadtsflur im Frühjahr dieses Jahres angepflanzten Waldbäumen sind innerhalb der letzten Wochen 12 Stück Baumpfähle entwendet, sowie 2 Linden und 3 Birken abgeschnitten worden.

Wer den Thäter anzeigt, oder Thatsachen angiebt, die zu seiner Entdeckung und Bestrafung führen, erhält eine Belohnung von 10 Thalern.

Merseburg, den 9. August 1851.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.  
v. Brandenstein.

Die diesjährige Militair-Ersatz-Aushebung findet im hiesigen Kreise

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. September e.

statt und wird zu diesem Behuf die Königliche Departements-Ersatz-Commission wie früher im Locale des hiesigen Bürgergartens zusammentreten.

Den 11. September früh 7 Uhr werden die zum Kriegsdienst bei der Linie untauglichen und diejenigen, welche eine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß noch nicht erhalten haben, den 12. September früh 7 Uhr dagegen die gesunden Mannschaften gemustert.

Außer den beorderten Individuen müssen sich auch noch diejenigen der Königlichen Departements-Ersatz-Commission vorstellen, welche beim letzten Musterungstermine gefehlt oder seit dieser Zeit aus fremden Kreisen zugezogen sind, sofern sie ihrer Militairpflicht noch nicht völlig genügt haben; dieselben müssen sich aber spätestens

Mittwoch den 10. September, Nachmittags 3 Uhr,

im Bürgergarten einfinden und ihre Gestellungssatteste vorlegen.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich die Magistrate und Ortsbehörden des Kreises zugleich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen, in deren Abwesenheit den Eltern, Dienstherren oder Verwandten derselben mit der Verwarnung bekannt zu machen, daß gegen die Ausbleibenden die gesetzlichen Strafen unnachlässig zur Anwendung gebracht werden.

Merseburg, den 1. August 1851.

Der Königl. Landrath Weidlich.

## Der Nachtwandler.

Eine der merkwürdigsten und räthselhaftesten Erscheinungen im menschlichen Leben sind unstreitig solche Menschen, die wirklich und lebhaftig und doch weder Mond noch Sterne sehend, obschon sie nicht blind sind, in der Nacht umherwandeln; also nicht im Geiste, aber auch nicht wachend, sondern im — Schlafe. Es ist dies eine offenbar krankhafte Beschaffenheit des Nervensystems eines solchen Unglücklichen; vermöge welcher ein so seltsamer, den menschlichen Körper entkräftender Zustand in ihm, besonders in den Jugendjahren, eintritt, den man ein magnetisches Schlafwachen nennt. Das sicherste Mittel, das bis jetzt dagegen entdeckt wurde, ist, wenn man solchen Kranken ein mit kaltem Wasser durchnähtes Tuch vor ihr Bette auf den Fußboden legt; indem sie, sobald sie beim Heraussteigen mit den bloßen Füßen darauf treten, augenblicklich zur vollen Besinnung erwachen, und durch öftere Wiederholung dieses Mittels allmählig ganz von dem Uebel geheilt werden. Auch rathen die Aerzte, daß man solche Nachtwandler, wenn sie sich auf gefährlichen Wegen befinden (denn Manche gehen sogar auf die Dächer spazieren), alsdann nicht mit Gewalt oder durch

Anrufung ihres Namens, wovon sie ebenfalls gleich zu erwachen pflegen, aufwecken soll, weil sie dann leicht in der ersten Bestürzung zu Schaden kommen oder gar augenblicklich des Todes sein können, wie dies vor einigen Jahren mit der unglücklichen Nachtwandlerin in Dresden der Fall war. Die Erscheinungen, die man nun an diesen seltsamsten aller Patienten, die zum Glück aber doch nur selten sind, beobachtet hat, gehen zum Theil wirklich fast ins Unglaubliche. Alle stehen plötzlich im tiefsten Schlafe auf und wandeln, die meisten mit verschlossenen, manche aber auch, und ohne das Geringste zu sehen, mit offenen Augen, gleichsam wie im lebhaftesten Traume umher, ihre gewohnten Verrichtungen des Tages vornehmend, als wenn sie vollkommen wachten.

Im Militairhospitale zu Torgau befand sich ein sächsischer Kanonier, der zu den Nachtwandlern der seltensten Gattung gehörte; denn man bemerkte an ihm mehrere Erscheinungen, die man bei den gewöhnlichen Kranken dieser Art nicht findet. Er war zum Beispiel während seiner Nachtwanderungen durch keine Mittel zu erwecken, die man an ihm versuchte. Ein Augenzeuge erzählt von ihm Folgendes: „Ich hatte oft von diesem Kranken, während meines Aufents-

haltes in Torgau, gehört, wo er in den Waisenhausegebäuden verwahrt wurde. Ich wollte mich, da ich die Erzählungen von ihm für übertrieben hielt, selbst von der Wahrheit derselben überzeugen, und ging um die Zeit, wo der Nachtwandler kommen sollte, an die Thüre des Hospitals, wo sich gewöhnlich der Neugierigen noch mehr versammelten. Dies geschah wenige Minuten nach elf Uhr, und der Kranke hielt diese Zeit so pünktlich, daß man den Augenblick bestimmen konnte, wo er kommen mußte. Es war schneidend kalt. Eben schlug es elf Uhr, und der Mond schien im hellsten Glanze. Den Augenblick wird er kommen, sagte ein Anwesender, und wirklich hörte man, da er kaum ausgeredet hatte, deutliche Fußtritte."

"Der Nachtwandler war bis aufs Hemde ausgekleidet und barfuß. Man leuchtete ihm mit einem Lichte ins Gesicht. Seine Augen blieben starr und völlig unbeweglich, wie die eines Todten. Sein ganzes Gesicht glich dem einer Leiche, so bleich und eingefallen war es. Der ganze Körper triefte von Schweiß. Man trat ihm in den Weg; er ging aber gerade aus, als ob kein Hinderniß vor ihm stände. Festen und bedächtigen Trittes ging er über den geräumigen Hof, der Mauer zu, womit derselbe eingeschlossen war. Mit einer Geschicklichkeit, die uns Alle in Erstaunen setzte, kletterte er, ungeachtet sie 6 Ellen hoch war, daran hinauf, und ging eben so sicher darauf hin, als ob er auf ebenem Boden wäre. Jetzt kam das Schwerste in der ganzen Wanderung, ein breiter Thorweg, über den er hinweg mußte, wenn er auf die andere Seite der Mauer kommen wollte. Der geschickteste Seiltänzer hätte es vergeblich versucht, über das Thor zu kommen, welches aus Pfosten von ungefähr 2 Zoll Dicke bestand, die oben mit starken eisernen Spitzen besetzt waren. Für unseren Nachtwandler hatte aber der Uebergang nicht die geringste Schwierigkeit. Ohne zu wanken und ohne eine der ziemlich nahe an einander stehenden Spitzen zu berühren, ging er schwurgerade über den schmalen Bogen des Thorwegs, und setzte seinen Marsch über die ganze Mauer ungestört fort. Wo sie endet, stehen lange Reihen aufgeschichteter Holzscheide; auf diese stieg der Wanderer mit unglaublicher Leichtigkeit, und passirte sie der ganzen Länge nach, eben so wie die Mauer. Als er auch diesen Raum durchgegangen war, stieg er herab, kehrte auf demselben Wege wieder in das Haus zurück, legte sich nieder und wußte den folgenden Morgen nicht das Geringste von seinem gefährlichen Spaziergange."

Der Hospitalarzt erklärt: „Der Leidende ist durchaus nicht zu halten, wenn die Stunde seiner Wanderung kommt. Alle Versuche, sie zu hindern, sind vergeblich. Einigemal hat man ihn an das Lager festgebunden; dies verschlimmerte aber die Sache. Sobald der Augenblick kommt, wo er gewöhnlich aufsteht und ausgeht, versucht er sich Anfangs der Bande zu entledigen. Sind sie zu stark, so strengt er alle Kräfte an, sie zu zerreißen. Er zeigt dabei übermenschliche Stärke. Gelingen alle Versuche nicht, so treten fürchterliche Konvulsionen ein, welche so lange anhalten, als die Wanderung gedauert haben würde, nämlich eine Stunde. Man hat ihm auch schon alle Thüren verriegelt, und dadurch eben so wenig ausgerichtet; denn er sucht sie mit aller Gewalt aufzusprengen, und gelingt ihm dieses nicht, und es ist irgendwo ein Fenster oder eine andere Oeffnung vorhanden, so zerschlägt er die ersteren und sucht die letztere, so gut es gehen will, zu erweitern und durchzukommen. Im Freien ist er völlig wieder der gewöhnliche Nachtwandler, das heißt; er geht dann ruhig seinen Weg über Mauer, Thorweg und Holzstöße. Um nichts unversucht zu lassen, ihm den näch-

lichen Ausgang zu vermeiden, haben ihn einige Mal die stärksten Männer an der Thüre in Empfang genommen, festzuhalten und aufzuwecken gesucht. Sie versichern, daß es ihnen durchaus unmöglich gewesen, mit ihm fertig zu werden; und gelang es der Uebermacht, so traten die Konvulsionen ein. Nach jedem Widerstande befand sich der Leidende am folgenden Tage in dem Grade kränker, in welchem jener gewaltsamer gewesen war. Dies fühlte er auch sogleich; und wenn man ihn auf die Nothwendigkeit, so mit ihm zu verfahren, aufmerksam machte, bat er allemal flehentlich, es beim Alten zu lassen, weil er dann schwerlich den halbsbrechenden Spaziergang, ohne an den Spigen des schmalen Thorbogens hängen zu bleiben und herunter zu stürzen, hätte machen können. Seine Wanderungen unterblieben durchaus, wenn der Mond nicht schien."

Wenn dem Flaneur (Pflastertreter) in Paris die Bitterung nicht günstig ist, so stehen ihm unzählige Kaffeehäuser offen, in denen er Unterhaltungen anknüpfen und die Zeit behaglich todtschlagen kann. Es giebt nun in London auch unzählige Kaffeehäuser; aber ein londoner Kaffeehaus ist nichts anders, als ein pennsylvanisches Zellengefängniß. Die hölzernen Bänke an den hölzernen Tischen sind mit so hohen Rücken versehen, daß sie eine Art Alkoven bilden. Die Tische und Bänke sind an dem Boden befestigt. In einem londoner Kaffeehause herrscht ein tiefes Schweigen, eine Todtenstille, die nur zuweilen durch eine vorlaute Tasse, oder durch das Geräusch der Zeitungsblätter unterbrochen wird. Die Gäste sind so hölzern und unbeweglich, wie die Tische und Bänke; denn die lautlose Stille auch nur durch das kürzeste und leiseste Gespräch zu unterbrechen, gilt jedem Engländer für unschicklich, für Mangel an Lebensart, für eine Entweihung der heiligen Langeweile. Der Engländer ist einfühlbig, wie seine Sprache, oft aber ist er ganz unfühlbig. Er knüpft fast nie ein Gespräch mit einem Fremden an; und wenn der Fremde mit ihm ein Gespräch anknüpfen will, so schneidet er es gewöhnlich mit einem „Yes“ oder „No“ oder einem „I don't know“ ab. Er ist schüchtern und misstrauisch gegen den Ausländer und spricht das Wort „foreigner“ mit einer eigenthümlichen, durchaus nicht freundlichen Betonung aus. Ein englischer Schriftsteller behauptet, dieses Mißtrauen des Engländer gegen den Ausländer rühre daher, daß England in früheren Zeiten von fremden Völkern erobert und geknechtet worden. Diese Behauptung ist sehr gewagt und ließe sich selbst mit wenig Aufwand von Geist und Gelehrsamkeit gründlich widerlegen. Das Mißtrauen des Engländer hat nicht den Grund in den Eroberungen der Sachsen und Normannen, sondern darin, daß er in jedem Nicht-Engländer einen Menschen sieht, der nach England nichts mitbringt, als die Lust, es so viel wie möglich auszubeuten. Der Engländer ist eben ein geborner und erzogener Handelsmann, der alles vom merkantilischen Gesichtspunkte aus betrachtet.

Ein tragikomischer Zwischenfall belustigte kürzlich das Auditorium des Tribunals zu Pithiviers. Ein Advokat plädirte so eben, als in der Mitte seiner Rede plötzlich zum großen Erstaunen der Zuhörer die drei Richter, der Anwalt der Republik und der Gerichtsschreiber wie durch eine Theaterverfälschung verschwanden. Die Dielen, worauf das Gerichtsbüreau sich befand, hatten nachgegeben, und die sämtlichen Justizbeamten sehr unehrerbietig mit sich fortgerissen. Glücklicherweise hatte niemand eine Verwundung erlitten, und rasch wurde ein anderer Saal zur Gerichtssitzung bezogen.

### Guter Rath für Gartenbesitzer.

Die große Zahl der Schmetterlinge, (Kohlweisslinge), welche in diesem Sommer in den Gärten herumschwärmen, läßt eine um so größere Zahl von Kohlräupen erwarten. Jeder wird wissen, welche Verwüstungen diese ekelhaften Geschöpfe in den Gärten anrichten und dem Wachsthum der Gemüse sofort ein Ende machen. Jetzt ist die Zeit, wo man sich bei einiger Mühe gegen diese Kohlvertilger schützen kann. Jetzt nämlich legt der Kohlweissling seine Eier auf die unterste Blattfläche der Kohlpflanzen, an denen man kleine gelbe Flecke wahrnimmt, welche bei genauerer Betrachtung aus 40—70 kleinen, hochgelben, reihenförmig geordneten Eiern bestehen. Nach einigen Tagen verlieren diese Eier ihre schöne gelbe Färbung, worauf auch sehr rasch die kleinen Raupen sich entwickeln und die Stelle ihrer Geburt sofort verzehren und so lange fortfahren, bis das Blatt, die ganze Pflanze aufgefressen ist. Man gebe sich daher jetzt die Mühe, die Kohlrabi- und andere Kohlblätter sorgfältig zu untersuchen und die gelben Eiergruben auszukneipen. Wer dies 8 Tage lang, etwa einen Tag um den andern, fortsetzt und zwar so lange, als sich solche Eiergruppen vorfinden, der wird die Freude haben, seinen Gemüsegarten unverwüstet zu erhalten, während alle andern Gärten, sowie Krautfelder schwer heimgesucht werden. Die darauf verwendete Mühe macht sich reichlich bezahlt. S.

Der Hund eines Berliner Banquiers verschlang in diesen Tagen 50 Pfund Sterling in Coupons. Ein geschickter Thierarzt schaffte durch ein angewendetes Emittiv dem Besitzer den größten Theil der Werthpapiere unbeschädigt zurück.

#### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Dieze ein Sohn. — Getrauet: der Diacenus in Scheuditz und Pastor in Cursdorf Weiß mit Jgfr. J. E. Weiß von hier.

**Stadt.** Geboren: dem Schuhmachermstr. Sutter eine Tochter; dem Bürger und Seileremstr. Günther eine Tochter (*posth.*); dem Gärtlermstr. Just eine Tochter. — Getrauet: der Hausmann Schumann mit Jgfr. Joh. Friederike Kretschmar aus Strau. — Gestorben: der jüngste Sohn des Fuhrmanns Müller, 7 M. 3 W. alt, an Keuchhusten; eine außerehel. Tochter, 1 J. 11 M. 17 T. alt, an Verzehmung.

**Neumarkt.** Geboren: dem Handarbeiter Lühr eine Tochter.

**Utenburg.** Geboren: dem Zimmermann Winkler eine Tochter; dem Handarbeiter Rodendorf ein Sohn. — Gestorben: der älteste Sohn des Rentamtsboten Schmidt, 11 J. 10 M. alt, an Verzehmung.

### Bekanntmachungen.

#### Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Post-Dampfschiffahrten finden in diesem Jahre wie folgt statt:

**I. Zwischen Stettin und Ostadt resp. Stockholm** wöchentlich einmal,

aus Stettin: Donnerstag Mittags, nach Ankunft des um 6½ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges,

in Ostadt: Freitag Morgens, zum Anschluß an das in Ostadt anliegende, von Lübeck nach Stockholm gehende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags in Stockholm eintrifft;

entgegengesetzt:

aus Ostadt: Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des Dampfschiffes von Stockholm,;

in Stettin: Sonntag Morgens, zum Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

**II. Zwischen Stralsund und Ostadt** wöchentlich zweimal,

aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Personenpost von Stettin und Passow (Berlin),

in Ostadt: Montag und Freitag früh, zum Anschluß an die Post nach Stockholm;

entgegengesetzt:

aus Ostadt: Montag und Freitag Abend, nach Ankunft der Post von Stockholm,

in Stralsund: Dienstag und Sonnabend Vormittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October dieses Jahres, und die letzte Fahrt von Stralsund am 27. November dieses Jahres statt.

Das Passagiergeld beträgt zwischen Stettin und Ostadt: **I. Platz** 10 Thlr., **II. Platz** 6 Thlr., **III. Platz** 3 Thlr. Pr. Cour.; und zwischen Stralsund und Ostadt: **I. Platz** 6 Thlr., **II. Platz** 3 Thlr., **III. Platz** 1½ Thlr. Pr. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 9. August 1851.

**General-Postamt.**

#### Haus-Verkauf

in Geusau nebst Stallung, Garten und Feld, von 1 Morgen 115 Ruthen und 38 Ruthen Wiese. Verkaufstermin den 24. August, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Geusau.

**Eduard Krämer.**

#### Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen meine zu Detsch belegene Bockwindmühle in gutem Stande, nebst Wohnhaus, Stallgebäude, Hofraum, 1½ Morgen Garten und Land, zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf Reflectirende ersuche ich, sich bei mir wegen den Bedingungen des Kaufs oder der Verpachtung zur Kenntnissnahme vor dem völligen Abschluß einzufinden. Detsch bei Lüzen, den 4. August 1851.

**August Schumann.**

**Feld-Verkauf.** Im Auftrage des Rentier Hr. Ursinus, sonst hier, soll das ihm gehörige, in hiesiger Stadtflur belegene, aus 4 Stücken bestehende und gegenwärtig noch 4 Acker 38 Ruthen haltende Viertelandes Feld

Donnerstag den 28. August e., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Schießhause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 16. August 1851.

Der Commissionair **Pietsch.**

#### Verkaufs-Anzeige.

Das hier am Markte gelegene Wohnhaus der Willert'schen Erben, bestehend aus zwei Stagen mit drei bewohnbaren Stuben nebst Kammern, einem Gemüsegarten, Stallung, Scheune und Hofraum, steht freiwillig zum Verkauf.

Die näheren Bedingungen sind beim Buchbindermeister **Berndt in Müheln** einzusehen.

Frische **Äpfel-** und **Birnenkerne** werden von jetzt an gekauft und das Loth mit 6 Pf. bezahlt vom Schloßgärtner **Steubecke** in Merseburg.

**Handlungs-Anzeige.**

**Neue Englische Voll-Seringe,**  
6, 7 und 8 Pf. à Stück, à Schock 1 Thlr. 2½ Sgr., bei  
**Heinr. Schulze jun.**

Zum Einmachen empfehle ich mein Lager von

**Zuckern**

einer geneigten Beachtung. Melis, sehr süß, weiß und ziemlich fest, in Broden 4½ Sgr., und ausgeschlagen 5 Sgr. à Pfd.; extra ff. Stettiner und Staff. Raffinaden 5½—5¾ Sgr. in Broden; Mittel-Zuckers ebenfalls schön und billigst. Merseburg im August. **Heinr. Schulze jun.,**  
Entenplan und Rittergassenecke.

Sehr delikate neue englische Voll- und Matjesheringe, deraelichen marinirt, extra fetten Limburger Käse, das Stück 4 Sgr. 6 Pf., prima Schweizerkäse, Sardellen, feinstes Provenceröl u. s. w. empfiehlt

**L. A. Webdy.**

Die Nürnberger Ultramarinfabrik hat mich in den Stand gesetzt, alle ihre Fabrikate billiger verkaufen zu können; demnach verkaufe ich Ultramarinblau und Grün, beides giftfrei, zu herabgesetzten Preisen. **L. A. Webdy.**

Die erwarteten bekannten Kartätschen sind angekommen.

**L. A. Webdy.**

Neue saure Gurken, sehr delikate, bei

**L. A. Webdy.**

**Capitalien** von verschiedener Größe kann ich auf gute ländliche Hypotheken zu jeder Zeit verschaffen.

**A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Im Verlage von **Trewendt & Granier** in **Breslau** erschien so eben und ist in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg** (früher L. Garcke) eingetroffen:

**Der Preussische Rechts-Anwalt,**

oder practisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handwerksleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die neuesten gesetzlichen Vorschriften; nebst Erläuterungen u. d. Vierte verbesserte Auflage. Gr. 8. 5¼ Bogen. 1851. brosch. Preis 7½ Sgr.

Dieses unter dem Titel: „**Der preussische Justiz-Kommissar**“ bereits in drei starken Auflagen verbreitete Büchlein hat in der vorliegenden neuen Gestalt, namentlich hervorgerufen durch die in den letzten Jahren erfolgte Umgestaltung in der Organisation der Preuss. Gerichte, sehr wesentlichen Veränderungen unterworfen werden müssen. — Dies ist nun gewissenhaft geschehen und hoffen wir, daß sich seine practische Brauchbarkeit für Alle, welche in die Nothwendigkeit versetzt sind, Forderungen im gerichtlichen Wege einzuziehen, durch eine recht allgemeine Verbreitung bewahren wird.

**Gesucht**

wird ein Dienstmädchen, welche an Ordnung gewöhnt ist und sofort antreten kann. Zu erfragen bei Herrn **Gustav Lots** am Markt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des **C. Jurk.** Druck und Verlag von **Kobitzschens Erben.**

Aus dem Staats-Anzeiger Nr. 13.

**La Campagnarde,**

**Belgisch-Deutsche Hagel- & Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.**

Diese Gesellschaft, welche zum Geschäftsbetriebe in Preußen berechtigt ist, fordert qualificirte Personen, welche für dieselbe eine Agentur übernehmen wollen, auf, sich in portofreien Briefen zu melden.

Die Meldungen geschehen bei den Bevollmächtigten: für Pommern bei Herren **Lätz et Comp.** in Stettin, für Brandenburg bei Herrn **S. Gerb** in Berlin, für Schlessen bei Herrn **Ludwig Hüser** in Breslau, für Ostpreußen bei Herrn **C. Coste** in Königsberg i. Pr. und aus den übrigen Landestheilen bei Herrn **Inspector Wille** in Magdeburg. **Köln, im Juni 1851.**

**Direction der Campagnarde.**

**La Campagnarde,**

**Belgisch-Deutsche Hagel- & Vieh-Versicherungs-Gesellschaft,**

concessionirt durch Königl. Verfügung vom 24. März 1850, deren zweckmäßige Einrichtung in mehreren Punkten bereits von Vielen anerkannt ist, versichert zu festen Prämien (ohne Nachzahlung)

alle Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden, so wie Pferde, Rindvieh, Schaaf, Schweine gegen den durch vorhergegangene Krankheiten oder Seuchen erfolgten Tod.

Näheres ertheilt unser Bevollmächtigter und Inspector Herr **W. Wille** in Magdeburg, der gleichzeitig autorisirt ist, nach den Verhältnissen der Dertlichkeit die umständlich erscheinenden Bedingungen, unter Genehmigung des in Magdeburg bestehenden, durch Fabrik- und Gutsbesitzer vertretenen Aufsicht=Comité zu moderiren.

Für **Merseburg und Umgegend** nimmt Herr **F. C. L. Wernicke** Anträge entgegen.

**Köln, im August 1851. Die Direction.**

**Agentengesuch.**

Für ein lucratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft, werden Agenten gesucht, die sich des Verkaufs eines gangbaren Artikels gegen Vergütung von 33¼ Provision unterziehen wollen. Caution wird nicht verlangt, dagegen auf strenge Rechtllichkeit und Pünktlichkeit reflectirt. Anmeldungen werden unter **H. S. Nr. 5. Poste restante et franco Frankfurt a. M.** erbeten.

**Concert-Anzeige.**

Freitag den 22. August Concert bei brillanter Gartenbeleuchtung auf dem Feldschlößchen. Anfang 6½ Uhr.

**Braun.**

Am 15. August d. J., Abends 8 Uhr, ist mir eine **braune Stute**, am Kopf mit einem Stern gezeichnet, 7 Jahr alt, entlaufen. Wer dieselbe in **Masnick** beim Schmiedemeister **Lorenz** wieder zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

**Marktpreise vom 16. August.**

	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.		thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.
Weizen	1	23	9	bis	1	25	—	Gerste	1	—	—	bis	1	3	9
Roggen	1	15	—	bis	1	17	6	Hafer	—	26	3	bis	1	3	9